



MEISTERKONZERTE
AACHEN

— **WorldBrass** —

**Neujahrskonzert der
Meisterkonzerte Aachen**



Ihr Himmel voller Geigen.

Karten für die besten
Klassik-Veranstaltungen
www.reservix.de

Über
50.000
Events!



reservix
die ticketexperten

Dienstag, 5. Januar 2016, 19:30 Uhr
Eurogress, Aachen

WorldBrass

Neujahrskonzert der Meisterkonzerte Aachen

Michael Praetorius

Terpsichore (aus: Musarum Aoniarum)

Arrangement: Peter Reeve

Entrée // Ballet du Roy // Volte // La Pavane // Courante Finale

Tom Harrold

Skirll

Claude Debussy

Clair de lune (aus: Suite bergamasque)

Masques

Arrangement: Christopher Mowat

Edvard Grieg

Peer Gynt (Suite Nr. 1)

Arrangement: Steven Verhaert

*Morgenstimmung // Ases Tod // Anitras Tanz // In der Halle
des Bergkönigs*

— *Pause* —

Jan Koetsier

Mundus Juventutis – Hymnische Fantasie für 10 Blechbläser

Hubert Giraud / Jean Drejac

Sous le ciel de Paris

Arrangement: Steven Verhaert

Edith Piaf

La vie en rose

Lorenz Raab

No Strings Attached

Duke Ellington

Sacred Concerts

Arrangement: Oliver Groenewald

*Bitte beachten Sie, dass jegliche Ton- und Bildaufnahmen des
Konzerts nicht gestattet sind.*

Ein klingendes Plädoyer für die Vielfalt

Dem Menschen wohnt das intuitive Bedürfnis inne, sich in der Zeit zu orientieren, sie zu gliedern, um ein Gefühl für Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft zu erlangen. Auf faszinierende Weise bietet die Natur ihm dafür Vorbilder: Im Wechsel der Jahreszeiten, im Lauf der Gestirne, durch Ebbe und Flut. Das zyklische Wiederkehren bestimmter Ereignisse verleiht dem Menschen das Gefühl von Sicherheit und Kontrolle. Auf Regen folgt Sonnenschein und auf jeden noch so bitteren Winter folgt stets ein neuer Frühling.

Neujahrsfeste feierte man bereits in zahlreichen verschiedenen Kulturen der Antike. Mit variierenden Daten markierte das Fest immer das Ende eines alten und den Beginn eines neuen Zeitabschnitts. Die Symbolik der Neujahrsfeste konzentrierte sich – je nach weltanschaulicher Ausrichtung – mal auf Fruchtbarkeit und Erntedank, mal auf das Vertreiben böser Geister und Reinigung, mal auf Tod und Gedenken, mal auf zukünftiges Glück, Neuschöpfung und Wiedergeburt. Das gleichzeitige Zurück- und Vorausblicken, das der Neujahrstag vereint, findet sich heute im Namen unseres ersten Monats wieder: Januar ist nach dem zweigesichtigen Janus, dem römischen Gott des Anfangs und Endes benannt.

Das, was vom Alten bleibt und zyklisch wiederkehrt, ist Tradition. Das lateinische tradere bedeutet wörtlich „hinübergeben“, über die Grenzen von Jahren und Generationen hinweg. Heute ist es Tradition, dass an Silvester unzählige Korken und Feuerwerkskörper knallen – hierin verbindet sich der mittelalterliche Brauch, durch Lärm böse Geister zu vertreiben mit dem prunkvollen Erleuchten als Ausdruck von Freude –, ausgelassen gefeiert und reichlich Glück für das Neue Jahr gewünscht wird. Während Vielen der anschließende Neujahrstag der Erholung von den Strapazen der Silvesternacht dient, pflegen Andere die Tradition des Neujahrskonzerts. Dem berühmten Wiener Vorbild nachempfunden, gibt es Neujahrskonzerte mittlerweile in aller Herren Länder. Heiter bis überschwänglich ist die Musikauswahl – Walzer, Polken, Mär-

sche, Opernhits, Operettenschlager aus aller Welt –, die die sorgenfreie Feierstimmung der Silvesternacht auf den Jahresbeginn ausdehnt. Das Nebeneinander von Altbekanntem (und Beliebttem) und Überraschungen steht geradezu paradigmatisch für die Vor- und Rückschau zum Jahreswechsel, ebenso wie die berühmte Neunte Sinfonie von Beethoven, die angesichts der Ereignisse des vergangenen Jahres diesmal wohl mit besonderem Nachdruck die Schiller'sche Friedensutopie zum Klingen bringt: „Alle Menschen werden Brüder.“

Ein klingendes Plädoyer für die Vielfalt ist auch das Programm des heutigen Abends. Das international besetzte Bläserensemble nimmt Sie mit auf eine Reise, die Jahrhunderte, Stile, Stimmungen und musikalische Welten miteinander verbindet. Den Auftakt macht die sinnliche Verkörperung des Tanzes und der Chorlyrik in Gestalt der Muse Terpsichore. Ihr zu Ehren komponierte der Pfarrerssohn Michael Praetorius 1612 eine Reihe heiterer Tänze im französischen Stil mit dem Titel „Terpsichore, musarum aoniarum quinta“. Daneben hatte er auch die Musen Euterpe (italienische und englische Tänze), Thalia (Toccaten und Canzonen) und Erato (weltliche deutsche Lieder) jeweils mit eigenen Bänden bedacht, die jedoch bedauerlicherweise im Laufe der Jahrhunderte verschollen sind. Umso mehr dürfen wir uns heute an den leichtfüßigen Renaissancetänzen der „Terpsichore“ erfreuen, die auch in der Interpretation durch Blechbläser keinesfalls an Luftigkeit einbüßen.

Deutlich rauer geht es in Tom Harrolds „Skirll“ zu. Das 2010 von WorldBrass bei dem jungen Schotten in Auftrag gegebene Werk eröffnet überfallartig mit einer kakophonnen Fanfare, die dem Titel Rechnung trägt: „Skirll“ bedeutet im Schottischen „Schrei“ und wird, wie der Komponist erklärt, auch mit dem unangenehmen Lärm assoziiert, den Dudelsäcke hervorbringen können. „Skirll“ zelebriert die Unordnung, nicht nur in der Schichtung von Klängen, sondern auch, indem seine rhythmischen Strukturen stets nur einen Moment lang Form anzunehmen scheinen, im nächsten Augenblick jedoch wieder mutwillig zerstreut werden. Einflüsse von Funk und Jazz sind hörbar, aber auch die klassische Ausbildung des 1991 geborenen Harrold, der bei der Komposition der Originalversion gerade einmal 19 Jahre alt war.

Mit den beiden Werken des Impressionisten Claude Debussy tauchen wir in eine Welt der schillernden Farben ein. „Clair de lune“ (dt. Mondschein) ist von einer – im wahrsten Sinne des Wortes – himmlischen Ruhe durchdrungen; in den leuchtenden Klängen spiegelt sich das Schimmern des Mondlichts wider. Debussy komponierte es, ebenso wie „Masques“, in den Jahren 1904/05 für das Klavier. In den kunstvollen Bearbeitungen Christopher Mowats ergeben sich durch die verschiedenen Klangfarben der Bläser ganz ungeahnte Nuancen, die das poetische Schillern sogar noch verstärken. Bei dem Titel „Masques“ (dt. Masken) denkt man zunächst an die italienische Commedia dell’arte, denn die harmonisch changierende Musik dieses Stückes spielt mit der Idee der Ambivalenz – unter einer Maske verbirgt sich ein Gesicht, oder vielleicht doch wiederum eine weitere Maske? „Masques“ ist jedoch keinesfalls ein heiteres Karnevalsstück, vielmehr ging es Debussy darum, die Idee von Täuschung und „Ent-Täuschung“ umzusetzen. Marguerite Long, die vor dem Tod des Komponisten dessen Klavierschülerin war, berichtet, dass „Masques“, laut Debussy, eine „Tragödie für das Klavier“, der „tragische Ausdruck der Existenz“ sei.

Wussten Sie, dass es in Norwegen auch einen Don Quixote gab? Nein? Aber seinen Namen kennen Sie sicher: Peer Gynt. Während die gleichnamige Suite von Edvard Grieg heute weltberühmt ist, ist die Handlung des ihr zugrundeliegenden dramatischen Gedichts von Henrik Ibsen in Vergessenheit geraten: Peer Gynt ist der Sohn der Bauernwitwe Ase. Sein trunksüchtiger Vater hat den vormals überaus ertragreichen Hof durch Misswirtschaft ruiniert und den Jungen und seine Mutter in Armut zurückgelassen, was sich Peer jedoch keinesfalls eingestehen möchte. Stattdessen flüchtet er vor der Realität in eine abenteuerliche Welt der Trolle, Hexen, Erdgeister und des Bergkönigs. Er verliebt sich in Solveig und wird schließlich sogar Teil eines realen Abenteuers in Afrika. Nach einer kurzen Phase des Reichtums wird er aller seiner Güter beraubt; zuletzt beraubt ihn die exotisch tanzenden Jungfrau Anitra, der er in einer Wüstenoase begegnet. Peer landet im Irrenhaus von Kairo. Als er alt und arm nach Hause zurückkehrt, bleibt ihm zumindest die Liebe Solveigs, die ihm treu geblieben ist.

„Vielleicht begann dies alles in meiner Kindheit, ich liebte es, als Zehnjähriger der Dorfmusik bei ihrer Probe hinter der Tür des Lokals zuzuhören. Die gedämpften Klänge dieser Blechblasinstrumente riefen meine ersten musikalischen Gefühle für diese Instrumente hervor“, erklärt der 1911 geborene niederländische Komponist Jan Koetsier, der mit zahlreichen Werken für Blechbläser das Repertoire in diesem Bereich maßgeblich erweitert hat. Die hymnische Fantasie „Mundus Juventutis“ beweist, wie souverän Koetsier mit den Gestaltungsmöglichkeiten des Instrumentariums zu agieren weiß. Das Stück ist eine Festouvertüre für die Jugend der Welt, die von einem fanfarenartigen Thema eingeleitet wird, welches im weiteren Verlauf in verschiedener Umformung immer wieder auftaucht. Der Charakter ist zunächst heiter und steigert sich nach und nach ins Euphorische: Die Vortragsbezeichnungen lauten „Giocoso“ (dt. spaßig), „Gaio“ (dt. launig) und schließlich „Ditirambico“ (dt. dithyrambisch) – der Dithyrambos bezeichnet einen in der griechischen Antike zu Ehren des Gottes Dionysos leidenschaftlich erregt bis ekstatisch vorgetragenen Hymnus.

Nächster Halt: Paris. Zwischen anmutiger Schönheit und anrührender Melancholie bewegt sich traditionell das französische Chanson. Schon nach wenigen Takten im schwingenden Walzerrhythmus werden Sie einen seiner berühmtesten Vertreter erkennen, „Sous le ciel de Paris“ (dt. Unter dem Himmel von Paris), das Hubert Giraud für den gleichnamigen Film aus dem Jahr 1951 auf den Text Jean Dréjacs schrieb. Von dessen berühmtester Interpretin Édith Piaf (mit bürgerlichem Namen Édith Giovanna Gassion) stammt auch der Chanson-Welthit „La vie en rose“ (dt. Das Leben in rosa/durch die rosarote Brille) aus dem Jahr 1945. Die Sängerin mit der Stimme, die die bezaubernde Schönheit der Seine-Metropole und das Glück der Liebe ebenso auszudrücken vermochte, wie die abgründigen Tragödien des dortigen Lebens, wuchs in äußerst schwierigen Verhältnissen auf. Ihre Mutter, eine Kaffeehaus-Sängerin, ließ Édith kurz nach der Geburt bei ihrer Großmutter, die das Kind jedoch beinahe verhungern ließ. Der Vater, ein umherziehender Akrobat, nahm ihr das Mädchen weg und brachte es zu seiner eigenen Mutter. Diese arbeitete zwar in einem Bordell, doch zumindest musste Édith hier nicht hungern. Von ihrem zehnten

Lebensjahr an begleitete sie ihren ebenso trunksüchtigen wie gewalttätigen Vater auf dessen Tourneen, wo sie auf der Straße singen und Geld verdienen musste. Das Leben der Piaf war alles andere als „La vie en rose“, das in ihrem Chanson so betörend schön erstrahlt und im Arrangement Steven Veraherts besonders durch den gedeckten Ton des Flügelhorns Gestalt annimmt.

Die letzten beiden Werke dieses Abends führen in die Sphäre der Improvisation und des Jazz. Der komponierende Trompeter Lorenz Raab fühlt sich sowohl im Jazz als auch in der Klassik heimisch, was man seinem 2013 für WorldBrass komponierten Stück „No Strings Attached“ (dt. Ohne Wenn und Aber/Ohne Streichinstrumente) deutlich anmerkt. Raab lotet verschiedene Klangqualitäten der Blechbläser aus, treibt sie an den Rand der dynamischen Möglichkeiten und schafft immer wieder Raum für frei schwebende Melodien und Improvisationen. Horn und Tuba vereinen sich zu einem sinnlichen Duett und die begleitenden Klänge von Marimba und Schellen bilden die rhythmische Basis und mischen einen Hauch Exotik bei.

Exotisch muss es auch auf die Kirchengemeinde der Grace Cathedral in San Francisco gewirkt haben, als sich 1965 um den Altar herum eine Jazzband, Sänger und ein Steptänzer zusammenfanden, um die drei Sacred Concerts, Auftragwerke des reifen Duke Ellington (bürgerlich Edward Kennedy Ellington), vorzutragen. Das geradezu skandalös Unerhörte dieser Veranstaltung war die Tatsache, dass mit ihr der Jazz – damals der Inbegriff der weltlichen Musik – in die geistliche Sphäre der Kirche eindrang. Das Publikum war jedoch begeistert von Ellingtons „höchst bemerkenswerter religiöser Synthese ... aus westlichem Christentum ... mit afrikanischen Wurzeln und Pantheismus, Gospelgesang, den Geschichtsbüchern der Bibel, den Aussagen des Neuen Testaments und, nicht zuletzt, den zusätzlichen Problemen, denen sich die Menschheit in unserer modernen Gesellschaft ausgesetzt sieht“, wie ein Zeitungskritiker zusammenfasste. In diesem Sinne offenbaren diese Stücke, von denen Ellington selbst sagte, sie seien „die wichtigste Musik, die [er] je komponierte“, eine geradezu frappierende Aktualität.

Susanne Ziese

WorldBrass

Seit seiner Gründung 1995 innerhalb des Jeunesses Musicales Weltorchesters hat sich das junge, internationale Blechbläserensemble WorldBrass zu einem der bekanntesten Ensembles seiner Art in Deutschland entwickelt. Die Musiker, allesamt Solobläser in renommierten Orchestern, stammen aus den verschiedensten Ländern und Kontinenten, darunter Argentinien, Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Kanada, Luxemburg, den Niederlanden, Schottland und der Ukraine.

Im Laufe seiner Karriere führten WorldBrass Tourneen durch Kanada, Deutschland, Italien, Polen, Belgien und Luxemburg. Das Ensemble konzertierte unter anderem im Rahmen des Mosel Musikfestivals, der Niedersächsischen Musiktage, des Schleswig-Holstein Musik Festivals, der German Brass Academy, des Sauerland-Blechbläser-Herbstes und als „Ensemble in Residence“ beim Jever Brass Festival. Das jährliche Neujahrskonzert im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie erfreut sich großer Beliebtheit beim Publikum.

Neben seinem umjubelten Debüt im Festspielhaus Baden-Baden war das Ensemble in der vergangenen Saison u. a. bei den Weilburger Schlosskonzerten und beim Kultursommer Nordhessen zu Gast.

Das Repertoire von WorldBrass ist ebenso umfang- wie facettenreich. Der Wunsch des Ensembles, die Blechbläser-Literatur mit Auftragskompositionen und Arrangements zu erweitern, führte zu einer großen Anzahl von neuen Werken, sodass WorldBrass mittlerweile ganze Programme mit „auf den Leib geschriebenen“ Werken spielen kann. Zu den Komponisten, die für WorldBrass geschrieben haben, gehören Theo Brandmüller, Macjei Blasewicz, Jeffrey Ching, Jan Koetsier, Roland Wiltgen und Chris Hazell. CDs des Ensembles sind bei amati und perc.pro erschienen. Eine Aufnahme von Theo Brandmüllers „Dances concertantes mit Choral“ wurde bei BMG in einer Edition des Deutschen Musikrats veröffentlicht. Eine neue CD wird pünktlich zum 20-jährigen Jubiläum des Ensembles diesen Winter erscheinen!

www.worldbrass.com



Besetzung

Trompete:

Christopher Dicken
Sarah Slater
Tom Poulson
Per Ivarsson

Horn:

Jože Rošer

Posaune:

Shawn Grocott
Cillian O Ceallachain
Ingrid Utne
Lutz Glenewinkel

Tuba:

Mark Reynolds

Schlagzeug:

Barry Jurjus

Jahreswechsel International

WorldBrass vereint Musiker aus zahlreichen verschiedenen Ländern. Natürlich wird auch dort überall der Jahreswechsel gefeiert. Wir haben einige der Musiker gefragt, wie sie traditionell Silvester und Neujahr verbringen, ob sie bestimmte Erinnerungen mit diesem Fest verbinden, ob es landeseigene Bräuche gibt und wie es ist, zusammen mit dem Ensemble ins neue Jahr zu rutschen, denn seit genau 20 Jahren geht WorldBrass nun schon über den Jahreswechsel auf Deutschlandtournee.

Sarah Slater (Australien):

Aus meiner Kindheit habe leider fast gar keine Erinnerungen, die ich mit dem Jahreswechsel verbinde, da er in meiner Familie praktisch gar nicht gefeiert wurde. Das Einzige, woran ich mich erinnere, ist dass mein Vater jedes Jahr zu Silvester um Mitternacht sein Kornett auspackte und das melancholische „Auld lang Syne“ spielte.

Viel spannender ist unsere heutige gemeinsame WorldBrass-Tradition. Wir haben in jedem Jahr am Nachmittag des 31. Dezembers ein Konzert und feiern anschließend gemeinsam bei einem guten Essen und ein paar Drinks in das neue Jahr hinein. Und obwohl wir dann um Mitternacht alle meist schon recht müde sind und auch am Folgetag wieder früh rausmüssen, da ein weiteres Konzert ansteht, warten wir unseren britischen Ensemblemitgliedern zuliebe immer noch bis 1 Uhr – dann wird nochmal auf den Jahreswechsel angestoßen, aber diesmal nach Greenwich Mean Time und mit einer Runde Whisky!

Shawn Grocott (Kanada):

Ich verbinde mit dem Jahresende vor allem eins: Den Start unserer WorldBrass-Tournee! Seit 20 Jahren habe ich Silvester nirgends sonst und mit niemand anderem gefeiert als mit meinen Kollegen von WorldBrass. Zu der (längst vergangenen) Zeit, als WorldBrass noch Teil des Jeunesses Musicales World Orchestras war, feier-

ten alle Musiker zusammen Silvester – das waren um die 100 Leute! – und das mit schottischen Tänzen und einem Toast auf jedes einzelne Land um Mitternacht.

Tom Poulson (England):

Für mich persönlich war der Jahreswechsel immer eine Zeit, die ich mit Freunden und Familie verbracht habe. Große Silversterparties waren noch nie mein Fall, stattdessen saß ich lieber in gemütlicher Runde mit Freunden bei einem Drink und einigen witzigen Partyspielen.

Als ich noch klein war, war es bei uns Tradition, dass wir mit Glocken durch die Straße liefen und allen Nachbarn ein frohes neues Jahr wünschten. Außerdem war das wirklich der einzige Tag im ganzen Jahr, an dem ich schon als Kind sogar ein Glas Wein trinken durfte!

Musikalisch verbinde ich als Brite vor allem das Lied „Auld Lang Syne“ mit Silvester, denn es wurde immer gesungen, um den Start ins neue Jahr zu feiern.

Mark Reynolds (Schottland):

In Schottland haben wir eine eigene, sehr ausgeprägte Neujahrstradition, die man dort Hogmanay nennt. Dabei gibt es den so genannten „First foot“: Jeder geht zu einem Nachbarn, um der Erste im neuen Jahr zu sein, der dort den Fuß über die Schwelle setzt. Neben Whisky bringt man auch immer etwas zu essen, meist Shortbread, und ein Stück Kohle mit. Hintergrund dieses Brauchs ist, dass man dem Nachbarn symbolisch wünscht, er möge immer genug zu trinken, zu essen und Wärme im neuen Jahr haben.

Musikalisch geht es in Schottland am Jahreswechsel recht wild zu. Beim „Ceilidh“ wird traditionelle schottische Musik gespielt, zu der sich die Tänzer in ziemlich komplizierten Figuren schell drehen – wer da am nächsten Tag keine Prellungen und blauen Flecken hat, hat definitiv etwas falsch gemacht!

+ + +

**Sehr geehrte Konzertbesucherinnen,
sehr geehrte Konzertbesucher,**

ab sofort können Sie die Abendprogramme
der jeweiligen Konzerte nachlesen.

Sie finden die Abendprogramme
unter *Service* auf unserer Website:
www.meisterkonzerte-aachen.de

Ihr Team der Meisterkonzerte Aachen

+ + +

Imprint

Informationen & Karten: Telefon 0241/23813

Geschäftsführung: Linda Abberton

Programmplanung: Linda Abberton, Harold Clarkson, Tanja
Dorn, Jonas Grunau

Mitarbeit: Klaus Dollnig, Julia Francke-Weltmann

Herausgeber: Meisterkonzerte Aachen GmbH
Jakordenstr. 6 · 50668 Köln · www.meisterkonzerte-aachen.de
info@meisterkonzerte-aachen.de

*Die Meisterkonzerte Aachen GmbH ist ein Gemeinschaftsprojekt
der IMG Artists GmbH und Artists International*

Gestaltung: WIENBERLIN – Studio für Gestaltung

Foto Credits: Peter Himsel, sxc/fckw, Gilbert François,
Michael Patrick O'Leary



MEISTERKONZERTE AACHEN

— VORSCHAU —



Dienstag, 2. Februar 2016, 19:30 Uhr

Klavierabend

Dmitry Masleev, Klavier

1. Preisträger des XV. Internationalen Tschaikowski Wettbewerbs 2015

Haydn – Klaviersonate C-Dur Hob XVI 48

Schumann – Klaviersonate Nr. 2 f-moll op 14

Schubert / Liszt – Barcarolle op 72

Liszt – Études d'exécution transcendante Nr. 6



Freitag, 4. März 2016, 19:30 Uhr

Novosibirsk Philharmonic Orchestra

Valentina Lisitsa, Klavier

Thomas Sanderling, Dirigent

Rachmaninoff – Klavierkonzert Nr. 2 c-moll op 18

Tschaikowski – Sinfonie Nr. 6 h-moll op 74 „Pathétiques“



Montag, 2. Mai 2016, 19:30 Uhr

Hilary Hahn

Hilary Hahn, Violine

Cory Smythe, Klavier

Mozart – Sonate für Klavier und Violine Nr. 27

Bach – Violinsonate Nr. 3

Copland – Sonate für Violine und Klavier

Davidson – Blue Curve of the Earth

Informationen & Karten: 0241/23813
www.meisterkonzerte-aachen.de



MEISTERKONZERTE
AACHEN



IMG *Artists*



ReserviX
www.reservix.de



pullman
HOTELS AND RESORTS

AACHEN QUELLENHOF